

OFFENE KIRCHE

Mitgliederversammlung am 27. März 2010
Jahresbericht des Vorstandes 2010



Kathinka Kaden, Vorsitzende

Seht, der Träumer kommt daher!

(1. Mose 37,19)

Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträger der Landeskirche,
 liebe Mitglieder,

Seht der Träumer kommt daher, sagten damals die Brüder Josefs und planten bereits, ihn in die Grube zu werfen. Aufregende Zeiten für Josef.

Josef träumte davon, jemand zu sein, der etwas zu sagen hat. Er träumte, jemand zu sein, dem andere dankbar sind, vor dem sie sich verbeugen. Dieser Traum bekam ihm lange Zeit nicht gut.

Wir in der OK, in unserer kirchenpolitischen Vereinigung, meinen auch, dass wir etwas zu sagen haben. Seit bald 40 Jahren träumen wir von einer Evangelischen Kirche in Württemberg, die offen ist für Fromme und Zweifelnde, Nachdenkliche und Begeisterte. Offen für evangelische Klarheit und ökumenische Weite. Offen für Menschen am Rande der Gesellschaft. Offen für die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Offen für Begegnungen und Gespräche mit Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Offen für lebendige Vielfalt und Freiheit im Denken und Glauben. Wir träumen von einer Kirche, in der mit Macht demokratisch umgegangen wird, in der die Strukturen der Macht offengelegt werden. Eine Kirche, in der Entscheidungen – über die Verteilung der Finanzen zum Beispiel, dem Machtmittel Nr. 1 in

unseren Tagen – transparent sind, in der Interessen benannt, die dahinterstehende Theologie bekannt ist. Eine Kirche, deren Hauptüberschriften lauten: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Immer einmal wieder wird von diesem Traum ein Stück Wirklichkeit, auch im vergangenen Jahr. Daran haben Sie alle, liebe Mitglieder, Anteil, mit Ihrem durchweg ehrenamtlichen Einsatz für eine solche Offene Kirche. Da gab es spannende Veranstaltungen in den Bezirken, Empfänge, Einladungen, Vorträge, Diskussionen, Begegnungen und Gespräche.

Die Synodalen der OK haben in den Ausschüssen vorgearbeitet, entsprechende Anträge eingebracht, haben sich dafür immer wieder ans Rednerpult in der Synode gestellt und hinterher ausgewertet.

Denen, die Euch und Sie gewählt haben, hat es immer gut getan, wenn sie spüren: Da vertreten welche meine Vorstellung, meinen Traum von Kirche.

So ging es mir zum Beispiel jetzt bei der Frühjahrssynode bei dem Antrag, die Gesprächskreise in der Geschäftsordnung noch ausdrücklicher zu verankern, oder bei der geplanten Anfrage, ob unsere Kirche eine Ombudsstelle, möglichst eine unabhängige Kommission für Opfer von sexuellem Missbrauch bilden soll. Oder bei den kritischen Rückfragen zum Bericht des Umweltschutzbeauftragten unserer Kirche. Diese wichtigen Impulse, auch aus der gesamten OK, habt Ihr in die Synode getragen. Herzlichen Dank für all die Gedanken, Arbeit, Energie die dahintersteckt. Schön auch, dass Heidi Essig-Hinz aus dem Wahlbezirk Waiblingen / Backnang in die Synode nachgerückt ist, so dass die OK-Fraktion nun 27 Synodale umfasst.

Seit bald 40 Jahren gibt es also Menschen, die sich dafür einsetzen, dass die Evangelische Kirche in Württemberg eine offene ist. Menschen, die uns immer wieder beflügelt, Aufwind gegeben haben und geben, so dass wir unseren Weg fortsetzen, die Träume der OK weiterträumen können.

914 Mitglieder hat die Offene Kirche heute. Die meisten halten ihr seit Jahrzehnten die Treue. Neun neue Mitglieder konnten wir dieses Jahr gewinnen.

20 haben wir verloren, zehn davon durch den Tod. Dazu gehören etliche, die für unsere Vereinigung sehr viel Verantwortung übernommen, ihr ein Gesicht gegeben haben und sie maßgeblich geprägt haben. Ich möchte Sie bitten aufzustehen und mit mir zu denken an:

Wolf-Dietrich Hardung
 Hermann Söhner
 Manfred Fischer

Wir denken weiter an:
 Friedrich Eberhart
 Wilhelm Griasch
 Marline Hermann
 Reinhold Hiller
 Dietrich König
 Margarate Meyer
 Paul Wenger

Wir wissen sie in Gottes Hand.

Josef hat damals davon geträumt, dass eine große Mehrheit um ihn herum ihn anerkennt. Wir in der Offenen Kirche träumen auch oft davon, dass andere unsere Vorstellungen teilen von einer solchen Kirche hier in Württemberg, die so offen ist für Begegnungen mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und gesellschaftlichen Milieus. Von einer Kirche, die engagiert und kritische Mut macht in Vielfalt und Klarheit. Von einer Kirche, die fundamentalistischen Strömungen keinen Raum gibt. Von einer Kirche, die mit ihrer eigenen Macht demokratisch umgeht mitten in einer demokratischen Gesellschaft.

Seht, die Träumerin kommt daher.

immer wieder müssen wir aus diesem Traum aufschrecken und uns in einer Grube wiederfinden: Unsere Anträge werden in der Synode von den anderen Gesprächskreisen niedergestimmt. Anfragen wird nicht statt gegeben. Zu unseren Veranstaltungen in den Bezirken kommen nicht viele Menschen. Nur wenige Kirchenmitglieder interessieren sich und wissen, was kirchenweite Politik ist und wie die Macht in der Kirche zwischen Bischof, Oberkirchenrat, Landessynode aufgeteilt ist. Noch weniger wissen, dass und welche kirchenpolitische Vereinigungen es gibt. Und noch viel weniger wissen, was diese unterscheidet. Wir in der Offenen Kirche hier wissen, wie mühsam es ist, alle sechs Jahre dann dieses Wissen aufzufrischen bei den Kirchenwahlen.

Aus solchen Gruben herauszukommen, darin sieht die OK seit 40 Jahren ihre Aufgabe und darin hat sie auch etliche Erfahrung. Laut Satzung wollen wir die Verbindungen zwischen den Kirchenmitgliedern und der Arbeit der Landessynode stärken und fördern. Und zwar kontinuierlich während der gesamten Dauer der

Legislaturperioden. Das tun wir möglichst wach, die uns stärkenden Träumen im Hintergrund.

Was hat der Vorstand im hinter uns liegenden Jahr dafür getan?

Geträumt haben wir auf unserer Vorstandsklausur im vergangenen Juli von einer starken **Öffentlichkeitsarbeit** der Offenen Kirche. Dafür haben wir gezielt ein mach- und finanzierbares neues Konzept entwickelt. Das erste Ergebnis halten Sie bereits in der Hand: Die neue Aufmachung unserer Zeitschrift „Anstöße“. Die erste Ausgabe erschien jetzt zur März-Synode in einer Auflage von 10 000 Stück. Diese Ausgabe ist bereits vergriffen. Die Rückmeldungen sind so gut, dass wir bei der zweiten Ausgabe zur Sommersynode die Auflage auf 20 000 Exemplare erhöhen werden. Der Vorteil der neuen Aufmachung sind: Wir können aktueller sein. Der Druck der Zeitung ist billiger als der des bisherigen Heftes. Wir hoffen, darin Anzeigen veröffentlichen zu können, um uns eine zusätzliche Einnahmequelle zu erschließen.

Herzlichen **Dank an die Redaktion**, an erster Stelle an die unermüdlich dafür arbeitende Renate Lück und an Rainer Weitzel und Eberhard Braun, die sie dabei unterstützt haben. Mein Dank gilt auch der Redaktion für die bisherigen Anstöße, auch diese waren ohne Renate Lück nicht zu denken, geschweige denn zu machen.

In der Zeitung abgedruckt sind auch die **Pressemitteilungen** des Vorstands. Das Wort zur Fastenzeit 2010 und die Begrüßung der neuen Prälaturbeauftragten für Homosexualität und Kirche. In einer Pressemitteilung hatten wir zuvor auch die Wahl von Margot Käßmann zur EKD-Ratsvorsitzenden begrüßt, sowie davor dem neuen Personaldezernenten der Landeskirche, Herr Wolfgang Traub, alles Gute gewünscht, allerdings festgestellt, dass diese wichtige Führungsstelle nicht offen ausgeschrieben war. Denn es ist seit vielen Jahren ein Anliegen der OK, dass diese Stellen ausgeschrieben werden.

Eine Pressemitteilung des letzten Jahres, unser **Fastenwort 2009**, bei dem wir nach dem Weg der Kirche gefragt hatten angesichts des immer stärkeren Einflusses evangelikaler Theologie und Präsenz in unseren Gemeinden und Kirchen, hat für ein **Gespräch** zwischen der Leitung des Gesprächskreises „Lebendige Gemeinde“ und dem Geschäftsführer der Ludwig-Hofacker-Vereinigung gesorgt, das der Bischof moderiert hat. Folgende Ergebnisse hatte dieses Gespräch: Die Lebendige Gemeinde wird nicht mehr einzelne Personen der OK isolieren und angreifen, wie es in idea geschehen war. Die OK wird mehr zwischen Evangelikalen und Fundamentalisten differenzieren, allerdings bleibt die Aufgabe, so

haben wir bei dem Gespräch festgehalten, dass Evangelikale sich nach rechts abgrenzen. Eine Diskussion über die theologischen Unterschiede zwischen der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz und dem Apostolischen Glaubensbekenntnis soll in der Synode stattfinden.

Geträumt haben wir weiter von einem neuen **Internet-Auftritt**. Dieser Traum wird auch bereits Wirklichkeit. Im Hintergrund arbeiten Daniel Fehrle, Michaela Schlecht, Renate und Ewald Lück sowie Gunter Kaden und ich an diesem neuen Auftritt. Über diesen soll auch die Mitgliederverwaltung möglich sein. Daher dauert das alles länger als erträumt, doch wird dafür dann hoffentlich auch richtig gut.

Sie / Ihr alle sind / seid herzlich eingeladen, uns für die Homepage und den damit zusammenhängenden elektronischen Newsletter der OK Informationen, Berichte, Kommentare zukommen zu lassen. www.offene-kirche.de ist unser gemeinsames öffentliches Forum, das sich an Aktualität von keinem anderen Publikationsorgan überbieten lässt.

Manches OK-Bezirksteam wie zum Beispiel die Stuttgarter OK hat ebenfalls eine homepage. Auch das ist wird die OK hoffentlich bekannter machen. Wir im Vorstand streben eine gute Zusammenarbeit und eine gute Verlinkung aller OK-Internetauftritte an.

Geträumt haben wir auch von der Möglichkeit, jährlich ein Buch zu veröffentlichen: ein OK-**Jahrbuch**. Mit theologischen Hintergrundtexten und ausführlichen Aufsätzen, die in der Zeitung keinen Platz haben. Doch so weit reichen unsere Finanzen (noch) nicht. Der Traum wird uns begleiten. Vielleicht kommt es zu einem ersten Jahrbuch im übernächsten Jahr, wenn die Offene Kirche ihren offiziellen 40. Geburtstag feiern kann.

Realisiert haben wir den **neuen OK-Imageflyer**, den Werbeprospekt, in dem unsere Träume auch benannt sind von dieser diakonischen, mutmachenden, gesellschaftskritischen, engagierten, gerechten, offenen, kritischen evangelischen Kirche in Württemberg.

Im Juni des vergangenen Jahres haben wir auf der OK-**Bezirksverantwortlichenversammlung** von der Kirche 2020 geträumt. Eine entsprechende Vorlage des Vorstandes regte etliche OK-Bezirke zum Weiterträumen an. Anderen schien er noch nicht als der Stoff, aus dem die OK-Träume sind. Daher haben wir beschlossen, keine außerordentliche Mitgliederversammlung 2010 mehr einzuberufen. Stattdessen haben wir auf der Versammlung eine vorbereitende **Arbeitsgruppe „Kirche 2020“** eingesetzt, in

der Gisela Dehlinger, Sabine Drecoll, Günter Wagner, Helmut Dopffel sowie die Vorstandsmitglieder Ulrike Stepper und Michael Seibt nun einen Traum – Entwurf für den Vorstand erarbeiten, der sie dann in die diesjährige Bezirksverantwortlichenversammlung im Oktober und dann auf der Mitgliederversammlung im kommenden Jahr einbringen wird.

Herzlichen Dank für Ihr und Euer Engagement Um Ihre / Eure Arbeit zu unterfüttern, wird nachher auch unsere Diskussion wichtig sein, wenn wir über die Konsequenzen des heutigen Vormittags, den Gemeindeformen, dem finanziellen Umbau unserer Kirche, dem Klimaengagement und dem ökofairen Handeln unserer Kirche fragen.

So richtig geträumt haben wir in dem **Jahresgespräch mit dem Bischof Frank O. July**: Dass unsere Kirche bei dem Klimagipfel in Kopenhagen dazu beigetragen haben möge, die Erhaltung der Schöpfung zum obersten Ziel aller Wirtschaftspolitik zu machen, und dass die Kirchen, einschließlich unserer, Vorreiterinnen dafür werden würden.

Wir haben ihn weiter darum gebeten, die Konziliarität in unserer Kirche in den Vordergrund zu stellen und nicht zu ermöglichen, dass es zu extra Jugendgemeinden kommt.

Diese Fragen beschäftigen auch unsere Synodalen, wie wir von Martin Plümicke hören werden. Die Politik unseres **Gesprächskreises**, von der ich bereits gesprochen habe, haben wir im Vorstand wie immer begleitet. In jeder unserer monatlichen Sitzungen gibt es den Tagesordnungspunkt „Austausch mit den Synodalen“. Von den zwölf Mitgliedern des Vorstands gehören fünf der Synode an. Drei von der Mitgliederversammlung gewählte und zwei Delegierte. Bei den Delegationen gibt es gerade einen Wechsel: Marion Scheffler-Duncker kann nicht mehr dabei sein, der Gesprächskreis wird neu delegieren müssen. Dank an Marion Scheffler-Duncker für ihr bisheriges „doppeltes“ Engagement. Zwei Mitglieder des Vorstands wiederum sind in den Gesprächskreis delegiert. So versuchen wir die gegenseitige Information so hoch wie möglich zu halten. Das ist meistens gut möglich. Wir sind aber auch immer wieder sehr unterschiedlicher Meinung. Und das, liebe Freundinnen und Freunde, halte ich in unseren Bemühungen um Offenheit und Transparenz für normal und unserem gemeinsamen Traum für zuträglich

Wenn wir unterschiedliche, auch gegensätzliche Meinungen äußern, aushalten und damit umgehen lernen, beweist das für mich: Es wird nichts unter den Teppich gekehrt. Ich darf Ihnen verraten: Meistens gehen unsere Meinungen nicht über Inhalte auseinander, sondern über taktische und strategische Fragen.

Das gilt meiner Meinung nach auch für die gesamte Synode. Kirche kann als überzeugende Gemeinschaft in der Öffentlichkeit doch nur dann auftreten, wenn sie eine **Streitkultur** entwickelt hat, die zu einer wahrhaftigen Herstellung von Gemeinsamkeit und dem Gelingen einer Gemeinschaft einfach dazugehört. Das gehört mittlerweile zum Allgemeinwissen. Das erfahren wir alle in jeder Gemeinschaft, die wir leben.

Wenn diesem wahrhaftigen Bemühen um eine wirkliche Gemeinschaft entgegengehalten wird: „Dann geht es ja bei Euch zu wie beim Parlament“, dann zeugt das

1. von einer großen Unwissenheit darüber, was wie in Parlamenten geschieht
2. dass wir in der Kirche erst einmal soweit kommen müssen mit klaren Regelungen in den Geschäftsordnungen. Dass diese missbraucht werden können ist klar. Aber wo zu wenig oder gar nichts geregelt ist, blüht die Willkür und der Despotismus.

Dementsprechend gar nicht traumhaft, eher alptraumhaft ist für uns im Vorstand, wenn die verschiedenen kirchenpolitischen Vereinigungen in unserem Kirchenparlament nicht sichtbar werden sollen. Wenn die Synode nicht Parlament genannt werden darf, wenn nicht von **Fraktionen** die Rede ist, nicht von den großen politischen und theologischen Unterschieden. Wir haben keine andere Chance, als dass unsere inhaltlichen Positionen gerade auch bei den Synodalsitzungen nach außen hin deutlich werden. Es muss bekannt sein, dass wir in der OK meinen: Der Ort, wo die Landessynode tagt, hat kirchenpolitische Symbolwirkung. Daher kann der Ort einer Richtungs- und Profigemeinde wie dem Schönblick nicht der Ort für eine Sitzung der Landessynode sein. Es muss nach außen dringen, dass die OK aktuelle Fragen stellt wie die nach einer unabhängigen Ombudsstelle für Missbrauchsoffer in der Kirche. Dass die Präsidentin der Synode, die der Lebendigen Gemeinde angehört, diese Frage nicht zulässt, ist nicht das Problem der OK, doch zeigt, dass die Synode ein weiteres Problem hat: Was aktuell ist, darf nicht alleine die Präsidentin entscheiden. Klar muss auch sein, dass der Versuch der ganzen Synode, immerhin über 100 Leute zusammen mit dem Oberkirchenrat, abgeschottet von der Öffentlichkeit, sozusagen „insgeheim“ über millionenschwere Einsparungen zu verhandeln, überhaupt nicht dem Verständnis der Offenen Kirche entspricht von transparentem, nachvollziehbarem und kontrollierbarem Umgang mit Macht über Geld, Personen und Positionen in der Evangelischen Kirche in Württemberg. Zu überprüfen ist, ob es der Kirchenverfassung entspricht, dass die Synode bei solchem Anlass nichtöffentlich getagt hat.

Hier bleibt so gut wie keine Zeit für Träume, hier ist große Nüchternheit, Klarheit und Realitätssinn gefragt, um nicht zu sagen: Widerstandskraft. Mut. Biss.

Nüchternheit ist auch angesichts der **Finanzen** unserer kirchenpolitischen Vereinigung angesagt. Gunter Kaden, unser Rechner, wird gleich über den aktuellen Stand im Anschluss berichten. Er wird auch etwas über die Finanzierung des AMOS-Preises sagen, der nächstes Jahr am 20. März zum 6. Mal verliehen werden soll. Der Antrag des Vorstandes zur Erhöhung des Mitgliedsbeitrages steht ebenfalls noch auf dem Programm. Doch bevor es soweit ist, möchte ich mich bei dem Leiter unserer Geschäftsstelle bedanken für die Bearbeitung Hunderter von Mails, Briefe, dem Packen von Päckchen und Paketen, dem Führen von unzähligen Telefongesprächen für die Offene Kirche.

Vom Dank zum Dank: Ich möchte allen **Vorstandsmitgliedern** danken für die vielen Anregungen und Impulse, ihre Engagement in den Diskussionen der monatlichen Sitzungen, beim Protokoll-Schreiben, bei Einzelgesprächen, in den Mail-Abstimmungen. Ich freue mich, mit Euch weiterzuträumen von einer Kirche, die mehr Inhalt, mehr Vielfalt und mehr Biss hat.

Die Josephsgeschichte geht glimpflich aus, liebe Mitglieder der Offenen Kirche, liebe Mitträumende, liebe Mitaufsteigende und Mitfallende, so dramatisch sie immer wieder ist. Sie geht sogar sehr gut aus. Joseph geht aus jedem Traum, jedem Rückschlag, jedem eigenen Fehler, gereifter heraus. Und dann wird er der kraftvolle Traumdeuter, der dem ägyptischen Pharaon die Zukunft deutet und dem Pharaonenreich das Überleben in schwieriger Zeit ermöglicht – durch sein Gottvertrauen.

Möge das auch aus unseren Träumen entstehen: eine immer reifere, erwachsenere, stärkere, größere Offene Kirche in der Evangelischen Kirche in Württemberg, die den Finger in offene Wunden legt, die Wege aufzeigt, die für eine gute Zukunft dieser Kirche ihre Kraft einsetzt – und ihr Gottvertrauen. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam als OK-Mitglieder in den Bezirken, im OK-Vorstand und in der Synode daran arbeiten, dass aus unseren Träumen Realität wird, dass die Zeiten des Verkauftseins, des Verratenwerdens, die Anzahl fremder Gruben und eigener Fallen zur Vergangenheit werden.

Danke für die Aufmerksamkeit.